

Vorbemerkung

Die vorliegende Sammlung vereint verschiedene zwischen 2009 und 2019 entstandene Arbeiten, thematisch angesiedelt zwischen den Disziplinen der *Theater- und Schauspielästhetik* sowie der *Sprech-, Theater-, Literatur- und Musikwissenschaft*. In der Sache schließt sie sich eng an die Sammlung *ZwischenRäume: Theater-Sprache-Musik. Grenzgänge zwischen Kunst und Wissenschaft* an: sie setzt den dort begonnenen interdisziplinären Diskurs fort und nimmt dort angespönnene Fäden auf. Die Aufsätze insgesamt umschreiben das Arbeitsfeld und die verschiedenen Interessensgebiete des Autors. Neben der Theater- und Schauspielästhetik und der Schauspieltheorie sind es Fragen zur Ästhetik des künstlerischen Sprechens, nicht zuletzt vor dem Hintergrund eigener Auftritte mit Texten und Liedern und Szenischen Monologen.

Die Aufsätze beginnen thematisch mit einem Gebiet, das lange Zeit das theaterpädagogische Zentrum bildete: dem Brechtschen Lehrstück. Die *Kleine Re-Lektüre* verdankt ihren Impuls einer Fachtagung in Bursa/Türkei. Ergänzt wird die theoretische Reflexion durch Rückblicke auf die frühe Versuchsreihe und ihre Projekte als Beispiel einer möglichen Lehrstückpraxis. Auch die folgenden drei Aufsätze verdanken sich Fachtagungen. Die Untersuchungen zu *Theater und Sprache* und dem Begegnungsfeld zwischen *Theater* und *Performance* greifen mit theater- und sprechwissenschaftlichen Akzenten zugleich Fragen der professionellen Theaterästhetik auf. Das titelgebende Stichwort dieser Gruppe *Kunst und ...* weist darauf hin, dass sich hier jeweils unterschiedliche Aspekte mit dem zentralen Gegenstand *Kunst* bzw. *Theater* verbinden – auch mit Querverbindungen. *Verfremdungen und Verfransungen*: unter diesen gegensätzlichen Stichworten Brechts und Adornos zu Formen der Begegnung der Künste, ihrer Berührungen, Verschränkungen und der Bewegungen zwischen ihnen oder auch der „Verfransungen“ folgen zwei Aufsätze mit eher *schauspiel-* bzw. *theatertheoretischer* Ausrichtung. Der Aufsatz *Schwesterliche Zuneigung – schwesterliches Fremdeln* entstand im Rahmen der Brechtforschung und geht dem Weiterwirken brechtscher Verfahren und Denkweisen zum Wechselverhältnis von *Theater* und *Musik* in heutigen Inszenierungen nach. Der Aufsatz *Räume im Fluss* war ursprünglich ein Vortragsformat im Umfeld der *Szenographie* und untersucht das Wechselspiel und das Ineinanderfließen innerer und äußerer Räume. Der Aufsatz zu Fragen der *Emotionalität im Sprechen und Singen* verbindet die Reflexion ästhetischer Fragen im Zwischenfeld von Musik, Theater und Sprechkunst und Fragen einer mehrschichtigen Emotionalität in Bühnenauftritten mit der Reflexion eigener künstlerischer Praxis. Die drei folgenden Aufsätze zum *Diskurs des Erzählens* gehören von ihrem theoretischen Ansatz her eng zusammen. Der Aufsatz *Brechts „Straßenszene“ und die Kunst des Erzählens* stammt in einer frühen Fassung bereits aus dem Jahr 1987. Er bildet hier die Grundlage für die beiden nachfolgenden Aufsätze zu Kleists *Marionettentheater* und zu Brechts Erzählung *Die Bestie*. Neben sprechwissenschaftlichen Akzenten und äs-

thetischen Fragen der Sprechkunst und solchen zur Diskurs-Qualität des Erzählens diskutieren die drei Aufsätze immanente theaterästhetische Fragen und reflektieren darin wiederum die eigene künstlerische Praxis. Die Erzählung Brechts berührt darüber hinaus auch theaterpädagogische Fragen – etwa zur spezifischen Wahrheit nicht-professioneller Theaterhandlungen im Gegensatz zum professionellen Theaterspiel und zum Verhältnis von Lebenswirklichkeit und ästhetischem Schein. Die *Theater-Gedichte* des Verfassers im *Anhang* könnten teils fast im Wechselbezug zu verschiedenen Aufsätzen des Buches gelesen werden, sie sind in dieser Zeit entstanden und machen die dort angeschnittenen Themen auf eigene Weise erfahrbare. Der abschließende Text *Statt einer Biographie* geht wiederum auf einen Impuls aus dem *theaterpädagogischen* Arbeitsfeld zurück: eine Tagung im Rahmen der Universität der Künste Berlin zum Thema *Lust und Liebe – Vom Vergnügen in Arbeit und Beruf*. er fächert das Interessensspektrum des Verfassers biographisch auf.

Der Bezug zu *Brecht* und seiner Schauspieltheorie verbindet die Aufsätze durchgehend. Das führt gelegentlich zu Überlappungen in der Sache und in den Verweisen auf Grundlagentexte Brechts. Dabei zeigen sich jedoch unterschiedliche Akzente und jeweils neue Bezüge, die den unterschiedlichen Anlässen und Adressaten geschuldet sind. Der Titel des Buchs *Nachspielzeit* verweist durchaus gezielt auf die wichtige Reststrecke eines Spiels nach der offiziellen Spielzeit, in der noch einmal alle verfügbaren Kräfte zum Zuge kommen und manchmal sogar entscheidende Tore fallen. Insofern enthält auch der Titel eine biographische Nuance. Der Autor war neben seiner künstlerischen Praxis seit den 70er Jahren als Hochschullehrer in der Lehrer- und der Schauspielausbildung tätig, seit 1980 an der Hochschule/Universität der Künste Berlin, wo er gemeinsam mit Hans Wolfgang Nickel das Institut für Theaterpädagogik gründete, und 1990-2001 im Bereich Schauspiel an der Hochschule für Musik und Theater Hannover.